



Maler Bruno Krüttli, Restaurator Christian Marty und Heiko Dobler von der Denkmalpflege (v.l.) vor der freigelegten Quadermalerei.

Ob hier die Habsburger tanzten?

Aarau Neu freigelegte Fresken zeigen: Mauern der «Krone» sind älter als bisher angenommen

VON UELI WILD (TEXT UND FOTO)

Als Malermeister Bruno Krüttli aus Erlinsbach SO beim Entfernen einer rissigen Putzschicht auf dem historischen Untergrund rote Farbspuren entdeckte, dachte er zuerst: «Da hat einer geübt, Striche zu ziehen.» Doch dann kam ein zweiter, schwarzer horizontaler Strich zum Vorschein - und dann ein dritter vertikaler. Schlagartig wurde Krüttli klar: Das war weit mehr als eine Pinselübung.

Stephen Leuenberger, der Eigentümer der Liegenschaft Kronengasse 5, der die Renovation der Wohnung im dritten Stock der «Krone» in Auftrag gegeben hatte, wandte sich an Heiko Dobler, Bauberater bei der Kantonalen Denkmalpflege. «Als ich das hier sah», sagt Dobler, «machte ich relativ grosse Augen.» Was der Maler mit seinem handwerklich wie denkmalpflegerisch geübten Auge erkannt hatte, konnte Dobler nur bestätigen: Zum Vorschein gekommen war da etwas, das historisch von Bedeutung war.

Eine Art Illusionsmalerei

Die seit Jahrhunderten unter dem Verputz schlummernde Quadermalerei, «al fresco» auf den frischen Kalk

aufgetragen, bezeichnet Dobler als «eine recht frühe Form malerischer Gestaltung». Bei der Wand selber handelt es sich um ein typisch mittelalterliches Mauerwerk, bestehend aus unordentlich geschichteten Bruchsteinen, Bollensteinen und Ziegelfragmenten. Damit gab sich der unbekannte Bauherr nicht zufrieden. Er liess die Wand, die Brandmauer zum Nachbarhaus, sauber verputzen und verzieren. «Mit den aufgemalten Quadern», sagt Dobler, «wollte man ein repräsentatives, wehrhaftes Mauerwerk zeigen.» Im Grunde handelt es sich um eine Art Illusionsmalerei.

«Mit den aufgemalten Quadern wollte man ein repräsentatives, wehrhaftes Mauerwerk zeigen.»

Heiko Dobler
Bauberater Kantonale Denkmalpflege

Vergleichbares gibt es im Aargau etwa im Schloss Hallwyl oder in der sogenannten «Alten Post» in Aarburg, deren Baugeschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht. In Aarau, so Dobler, sei ihm aber keine andere Quadermalerei bekannt. Jene an der Kronengasse 5 da-

tiert er aufgrund der Einfachheit und der Grösse der Quader ins 13. oder 14. Jahrhundert. Das würde bedeuten, dass zumindest die Mauern der als Gasthof seit 1529 bezugten «Krone» deutlich älter wären als bisher angenommen. Im baugeschichtlichen Inventar der Stadt Aarau von 1976 ist die Rede von zwei spätgotischen Häusern des 16. Jahrhunderts, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts zusammengeschlossen und umgebaut wurden. Möglicherweise geht das Mauerwerk demgegenüber bis in die Zeit der Stadtgründung um die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück.

Quadermalerei konnten sich nur Reiche leisten. Und dass jene in der «Krone», die deutlich über die jetzt sichtbare Fläche hinausgehen dürfte, im dritten Obergeschoss gefunden wurde, ist auch für Heiko Dobler eher erstaunlich. Aber klar: Die Lage nahe der Gassenkreuzung in der Mitte der vier Häusergevierte der kyburgischen Gründungsstadt deutet darauf hin, dass, die «Krone» immer eines der stattlichsten Häuser der Stadt war. Der Raum dürfte einst grösser gewesen sein. Die gegenüber gelegene, nun ebenfalls freigelegte Fachwerk-Zwischenwand wurde erst später eingezogen. Natürlich, sagt Dobler, könne man über die Nut-

zung des Raums spekulieren. Er lacht: «Ob hier oben wirklich ein Saal war, in dem die Habsburger tanzten, weiss ich nicht.» Aber darüber sinnieren könne man durchaus. Tatsache ist: Als das Geschlecht der Kyburger 1264 im Mannestamm erlosch, übernahm Graf Rudolf von Habsburg die Vormundschaft über die Erbtöchter Anna, 1273, im Jahr, als er zum König gewählt wurde, erwarb Rudolf die Kyburgerstadt Aarau.

«Konservierender Eingriff»

Restaurator Christian Marty spricht eher von einem konservierenden als einem restaurierenden Eingriff in der «Krone». In vereinzelte Hohlstellen der Wand wird ein dünnflüssiges Sand- und Kalkgemisch gespritzt. Dann kann der Maler mit Putz auffüllen. Was bei der Malerei fehlt, wird nicht ergänzt. «Damit», sagt Dobler, «würde man dem Ganzen die Authentizität rauben.»

Dass sich der Besitzer der Liegenschaft bei ihm meldete, ist für Dobler vorbildlich. Der bewusste Umgang mit der historischen Substanz eines Altstadthauses könne aus seiner Sicht nicht an der Fassade aufhören. Da das Haus nicht unter kantonalem Schutz steht, gibt es aber keine Subventionen.

BRIEFE AN DIE AZ

Verselbstständigung der Pflegeheime ist sinnvoll

Diverse Artikel Abstimmung über die Verselbstständigung der Pflegeheime

Das Komitee gegen eine Verselbstständigung der städtischen Pflegeheime befürchtet, dass sich die Pflegequalität verschlechtern könnte, weil sich der Aarauer Stadtrat gegen einen Gesamtarbeitsvertrag für das Personal stellt. Allerdings bleibt dieses Komitee die Begründung für diese Befürchtung schuldig. Es wäre dies das erste Mal im Kanton Aargau, dass Personal in der Langzeitpflege unter einen Gesamtarbeitsvertrag gestellt würde. Mir scheint, dass VPOD und SP auf Kosten dieser Verselbstständigung etwas erzwingen wollen, was sie eigentlich mit der Vereinigung Aargauischer Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen (VAKA) für das gesamte Pflegepersonal aushandeln sollten.

DANIEL AMSTUTZ, TEUFENTHAL

Fragwürdige Mittel

Von linker Seite und von Arbeitnehmerverbänden wird mit fragwürdigen und teilweise unfairen Mitteln der Fortschritt in den beiden Pflegeheimen bekämpft. Wir haben Erfahrung, was den «politischen Weg» betrifft! Es wurden bereits zweimal Erneuerungen im Glatzti projektiert. Diese Planungen haben zwar viel gekostet, konnten dann wegen Politikern aber nicht realisiert werden.

MARTIN ERDÖS, JÜRIG MATHYS,

BARBARA HÄFELI, TANJA HESS,

CHANTRI KALJA, IRIS HUFSCHEID,

BARBARA MÜLLER UND BARBARA SCHOCH;

MITARBEITENDE DER STÄDTISCHEN HEIME

Emotionales Thema Schule

Diverse Artikel Abstimmung über die Bildung einer Kreisschule Aarau-Buchs

Ich kann es drehen und wenden, wie ich will, die Argumente der Gegnerschaft der Kreisschule Aarau-Buchs überzeugen nicht. Im Gegensatz dazu spricht für mich als Vater von drei ehemaligen Schulkindern, die alle die Kreisschule Buchs-Rohr besuchten, eine Vielzahl von Argumenten für eine Kreisschule Aarau-Buchs: Beibehaltung kurzer, sicherer Schulwege insbesondere für Oberstufenschüler aus Aarau Rohr, endlich gleiches Schulangebot und Kostensätze (Musikschule) für alle Aarauer, gemeindeübergreifende optimale Ausnutzung der Schulräumlichkeiten, gute örtliche Verteilung der Oberstufenschulhäuser (heute in Aarau nur im Westen, die Stadt wächst hauptsächlich im Osten), Sicherstellung Zugang zu Schulhausbaulandreserven, gleichmässiger Entwicklung der zukünftigen Schülerzahlen und somit grössere Jobsicherheit für Lehrkräfte, Angebot sowohl integrativer Unterricht wie auch Kleinklassen und schlankere Entscheidungswege (mindestens gegenüber heutigen Aarauer Verhältnissen) über einen vom Volk gewählten Kreisschulrat. JÜRIG SCHMID, EINWOHNERRAT SVP, AARAU ROHR